

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of the lowercase letters 'vbw' in a white, sans-serif font, set against a solid blue square background.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Deutschland hat Zukunft Klimapolitik nach Marrakesch

Dienstag, 02.05.2017 um 09:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Pro Klimaschutz – Contra Klimaaktionismus

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Veranstaltung in unserer Reihe „Deutschland hat Zukunft“.

Thema heute ist der weltweite Klimaschutz.

Klimaschutz hatte und hat Schlagseite

Die deutsche und die bayerische Wirtschaft bekennen sich zum Klimaschutz und dazu, die Erderwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen – verglichen mit dem vorindustriellen Zeitalter.

Das „Problem“ dabei ist allerdings, dass der weltweite Klimaschutz Schlagseite hat – mit negativen Auswirkungen sowohl für die bayerische und deutsche Wirtschaft, als auch für das Weltklima.

In Deutschland sind im Jahr 2016 27,6 Prozent weniger Treibhausgase ausgestoßen worden als 1990. Im gleichen Zeitraum hat sich die gesamtwirtschaftliche Produktion in unserem Land verdoppelt.

Das ist ein tolles Ergebnis!

Damit setzt die deutsche Wirtschaft weltweit Maßstäbe.

Wir, die vbw, unterstützen unsere Betriebe tatkräftig bei der energetischen Optimierung – etwa mit unserem Servicepaket für ein verantwortungsvolles und wirtschaftliches CO₂-Management („co2ncept plus“).

Doch es nützt nichts, wenn wir in Deutschland und Europa unsere Performance ständig verbessern, andere Länder aber immer mehr Energie verbrauchen – und dadurch die CO₂-Emissionen steigen.

Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben.

Was wir in Deutschland und auch in Europa im Alleingang bewirken können, ist begrenzt.

Trotz des deutlichen Rückgangs in Deutschland und in Europa sind die weltweiten Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2015 auf das 1,6-fache angestiegen.

Über 43 Prozent des weltweiten Treibhausgas-Ausstoßes entfallen auf die beiden größten Emittenten China und USA. Deutschland verursacht 2,2 Prozent der weltweiten Emissionen.

Zwar haben auch China und die USA in den letzten Jahren ihre Anstrengungen erhöht.

Dennoch emittierten sie im Jahr 2015 immer noch mehr CO₂ als 1990: Die USA liegen leicht über dem Wert von 1990 (*um 5,8 Prozent*), China emittiert heute sogar das 4,3-fache.

Das zeigt: So erfreulich die Erfolge Deutschlands sind, alleine werden wir das Klima nicht retten.

Es besteht die Gefahr, dass wir unsere Wirtschaft überfordern und im internationalen Wettbewerb benachteiligen.

Klimaschutz ist ein Kostenfaktor. Die Umrüstungen, Optimierungen und Effizienzsteigerungen sind richtig teuer!

Wir stehen im harten internationalen Wettbewerb, auch mit aufstrebenden Industrienationen wie China, Indien oder Südkorea.

Sie alle geben weit weniger für Klimaschutz aus als wir.

Frau Simone Spielmann, Manager Energie und Energieeinkauf der Firma Verralia, wird gleich berichten, welchen klimapolitischen Auflagen

deutsche Unternehmen unterliegen und wie sich diese auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

Wir haben schon immer einen internationalen Ansatz gefordert, an dem sich alle Länder mit einem Höchstmaß an Verbindlichkeit beteiligen müssen.

- Zum einen, weil sich das globale Einsparziel nur gemeinsam erreichen lässt,
- aber auch, weil einseitige Wettbewerbsnachteile vermieden werden müssen.

Klimavertrag Paris

Wir begrüßen deshalb ausdrücklich den Ende 2015 auf dem 21. Weltklimagipfel in Paris vereinbarten und im November 2016 in Kraft getretenen internationalen Weltklimavertrag.

Er schafft die Voraussetzungen dafür, dass künftig alle ihren gerechten Beitrag leisten.

Um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen, verpflichtet der Vertrag jedes Land völkerrechtlich dazu, nationale Klimaziele

- festzusetzen,

- zu kommunizieren und
- Maßnahmen zu ergreifen, diese zu erreichen.

Bis zum Jahr 2020 sollen die nationalen Klimaziele endgültig festgesetzt und kommuniziert sein.

Ab 2020 sollen die Staaten ihre angestrebten Klimaziele – das sogenannte „nationale Ambitionsniveau der CO₂-Einsparung“ – alle fünf Jahre erhöhen.

Marrakesch

Auf der 22. UN-Klimakonferenz im November letzten Jahres in Marrakesch wurde damit begonnen, den Verhandlungsprozess für die Umsetzung des Weltklimavertrags festzulegen.

So wurde etwa vereinbart, dass bis 2018 ein Regelbuch für die Umsetzung des Weltklimavertrags verabschiedet werden soll.

Das Regelbuch soll unter anderem die Ausgestaltung der nationalen Minderungsziele, die bis 2020 vorgelegt werden müssen, konkretisieren.

Ziel ist es, eine möglichst gute Vergleichbarkeit der Klimabeiträge zu gewährleisten – etwa durch Festlegung eines einheitlichen Basisjahres. Auch soll festgelegt werden, wie die zugesagten Klimaziele gemessen und verifiziert werden sollen.

Zudem haben Deutschland, die USA, Kanada und Mexiko in Marrakesch bereits ihre langfristigen Klimaschutzstrategien präsentiert – obwohl laut Pariser Abkommen das erst 2020 hätte passieren müssen.

Unklar ist allerdings, wie es mit den USA weitergeht.

Die in Marrakesh gegebene Zusage, die Emissionen in den USA bis 2025 um 26 bis 28 Prozent und bis 2050 um 80 Prozent gegenüber 2005 zu reduzieren, stammt noch von der Obama-Administration.

Den Weg der USA werden wir später noch auf dem Podium diskutieren.

Frau Prof. Dr. Schreurs, Leiterin des Lehrstuhls für Environmental and Climate Studies von der

Hochschule für Politik an der TU München wird uns dazu eine Experteneinschätzung geben.

Positiv zu werten ist, dass sich in Marrakesh die Schwellenländer – vor allem China – deutlich ambitionierter als früher präsentiert haben.

Bewertung des internationalen Klimaprozess

Was den weltweiten Klimaprozess angeht, sind wir mit Paris und Marrakesh also grundsätzlich auf dem richtigen Weg.

Der Grundstein für ein abgestimmtes Vorgehen ist gelegt.

Am Ziel sind wir aber trotzdem noch lange nicht.

Das Risiko, dass sich manche weiterhin vor ihrer Verantwortung drücken, ist weiter gegeben – und hier spreche ich nicht nur von den USA.

Es geht darum, dass alle Staaten bis 2020 ambitionierte Klimaziele festlegen und dann auch tatsächlich umsetzen.

Die Versuchung für Staaten, zu geringe Klimaziele anzustreben oder die gemachten Zusagen nicht einzuhalten, ist groß – zumal der

Weltklimavertrag einen Verstoß gegen die nationalen Ziele nicht sanktioniert.

Deshalb ist das Regelbuch auch so wichtig.

Um Planungssicherheit zu schaffen, sollten bereits in diesem Jahr erste Teile des Regelbuchs konkretisiert werden.

Bewertung des nationalen Klimaprozesses

Mit Paris wurden die Voraussetzungen für ein Ende der „Klimapolitik mit Schlagseite“ zu Lasten unserer Wirtschaft geschaffen.

Doch was machen wir in Deutschland?

Statt im internationalen Klimaverbund zu marschieren, preschen wir ohne Not in Marrakesh mit dem Klimaschutzplan 2050 vor und wagen damit einen weiteren nationalen Alleingang.

- Bis 2050 sollen die Treibhausgasemissionen in Deutschland um 80 bis 95 Prozent unter denen von 1990 liegen.
- Bis 2030 sollen – als Zwischenziel – die CO₂-Emissionen gegenüber 1990 um mindestens 55 Prozent gemindert werden.

- Erreicht werden soll das durch tonnenscharfe Einsparziele für die einzelnen Sektoren bis 2030.

Meine Damen und Herren,

das ist reiner Klima-Aktionismus.

Der Klimaschutzplan 2050 ist überambitioniert, dirigistisch und gegen die Wirtschaft gerichtet.

Der deutschen Wirtschaft drohen damit weitere massive Sonderlasten.

Und das, obwohl gerade unsere Unternehmen vorbildlich sind:

Trotz des Anstiegs der Produktion hat die deutsche Industrie ihre CO₂-Emissionen von 1990 bis 2014 um 36 Prozent verringert.

Damit ist das wirtschaftlich Erreichbare weitgehend ausgeschöpft. Dennoch fordert der Klimaschutzplan von der Industrie, in den nächsten 13 Jahren weitere 15 Prozent einzusparen.

Was wir besonders kritisieren, ist, dass die einzelnen Sektorziele ohne vorherige Folgenabschätzung aufgestellt wurden.

Statt die Folgen umfassend und seriös zu bewerten und ihre Wirkungen zu quantifizieren, wurde der Plan in allergrößter Eile und Hektik zusammengestellt – nur weil die Bundesumweltministerin in Marrakesch als Klassenprima dastehen wollte.

Dabei bestand kein Grund zu Eile: Die Festlegung der nationalen Klimaziele soll bis 2020 erfolgen.

Ich bin gespannt, ob die Bundesregierung ihr Vorpreschen und die überambitionierten Ziele wenigstens dazu nutzt, bei den anderen Länder ebenfalls möglichst hochambitionierte Klimaziele durchzusetzen.

Dazu besteht in diesem Jahr eine gute Gelegenheit.

Wir sind Gastgeber der nächsten Weltklimakonferenz, die im November in Bonn stattfinden wird.

Zudem haben wir die G20-Präsidentschaft inne, bei der das Klimaabkommen eine große Rolle spielen wird.

Deutschland hat also die Möglichkeit, die Umsetzung des Klimaabkommens in diesem Jahr weiter voranzutreiben – und ambitionierte Klimaziele von anderen Ländern einzufordern!

Ich sage aber auch ganz deutlich:

Wenn das nicht gelingt – Näheres wissen wir spätestens im Jahr 2020 –, dann muss die Bundesregierung ihren Klimaschutzplan 2050 überdenken.

Andernfalls gefährden wir heimische Wirtschaftssektoren und riskieren die Verlagerung von Unternehmensstandorten, Arbeitsplätzen und Fachwissen in Staaten mit niedrigeren Klimaauflagen.

Das, meine Damen und Herren, gilt es zu verhindern!

Schluss

Ich freue mich auf eine interessante Veranstaltung!